

Die Kunstdenkmäler der Städte und Kreise Gladbach und Krefeld

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1896

Lank.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81555](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-81555)

HAUS GRIPSWALD. LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 348. — J. STRANGE, Beiträge zur Genealogie der adeligen Geschlechter, XI, S. 23. Das Haus erscheint im 15. Jh. als kurkölnisches Ritterlehen im Besitz der Herren von Büderich. Durch Wilhelm von Büderich, der 1532 mit dem Hause belehnt ward und vor 1550 starb, fand 1547 ein Neubau statt (Inscription s. u.). Seit der 2. H. des 16. Jh. befinden sich die Herren von Holtorp im Besitz, in der 2. H. des 17. Jh. kommt das Haus durch Heirat in die Hände der Freiherren von Goldstein, am Ende des 18. Jh. an die Familie Herbertz. Der jetzige Eigentümer ist der Prinz Johann von Arenberg auf Schloss Pesch.

Haus
Gripwald
Geschichte

Das Haus (Fig. 57) besteht aus einem zweistöckigen Backsteintrakt, der noch die alten schmalen mit horizontalem mittleren Steinpfeilern versehenen Fenster aufweist. Nach dem Hofe hin ist ein hübscher achtseitiger Treppenbau mit sehr starken Mauern errichtet. Neben dem rundbogigen Eingang eine stark verwitterte Tafel mit der Inschrift: 1547 DA GATZ BLIC (?) HEIT WILLEM VAN BURCK, HILLEN SIN HUSFRAUW. An der einen Ecke springt ein runder Turm vor, unten glatt und nur von langen schmalen Fenstern durchbrochen; zu Anfang dieses Jahrhunderts aber mit einer interessanten neuen Krönung versehen: 28 romanische Säulen, aus der Abtei Knechtsteden stammend, je zwei zusammengekuppelt, bilden hier einen Kranz um den ganzen Turm herum. Die Kapitale zeigen zwei verschiedene Grundformen, die Basen tragen Eckblätter. Die Säulen stammen wahrscheinlich von dem 1773 besetzten nördlichen Kreuzgang in Knechtsteden (Kunstdenkmäler d. Kr. Neuss S. 43).

Beschreibung

KIERST.

RÖMISCHE FUNDE. Bei Grundarbeiten an der Nordwestseite des Dorfes wurden 1880 eine Menge römischer Ziegel gefunden, ferner der Überrest einer rheinwärts führenden Wasserleitung, endlich die Fundamente eines kleinen halbkreisförmigen Gebäudes, einer aedicula (LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 329). Der Tradition nach erhebt sich die Kapelle auf dem Boden eines römischen Kastelles (Niederrheinische Volkszeitung vom 19. Februar 1891).

Römische
Funde

KAPELLE (s. t. s. Martini). LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 330.

Kapelle

Die Kapelle bestand schon im 12. Jh. Sie ist Filiale von Lank. Im 15. Jh. ist an den romanischen Bau ein gotisches Chörchen angefügt worden.

Der Bau ist im Lichten 14,30 m lang und 4,80 m breit. Das Langhaus besteht aus grossen Tuffsteinen in sorgfältigem Verband und ist ganz verputzt, Langhaus wie Chor sind flach gedeckt. Das Chörchen ist durch vier Strebepfeiler abgestützt, doch ist das Mauerwerk zwischen diesen gerissen. Auf dem Satteldach ein vierseitiger Dachreiter. Die Kapelle ist jüngst im Äusseren restauriert.

Barocke Holzfiguren der Madonna und des hl. Martinus zu Ross.

Holzfiguren

LANK.

RÖMISCHE FUNDE. STOLLWERCK, Gelduba S. 147. Im J. 1861 wurden bei dem Dorfe Latum, nicht weit von dem Kommunalweg, der sich von der Chaussee nach Lank abweigt, zwei römische Steinsärge gefunden (Krefelder Zeitung vom 7. Mai 1861), beide mit reichem Inhalt. Die Fundstücke kamen nach Düsseldorf und

Römische
Funde

9*

Römische Funde England. Weitere hier gefundene Altertümer im Besitz des Herrn Adam Kauertz in Latum. Über die Römerstrasse vgl. B. J. LXI, S. 2.

Kathol. Pfarrkirche KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. inventionis S. Stephani). LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 288. — LENTZEN, Geschichte des Kirchspiels Lank, Fischeln 1880.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchive: 8 Urk. auf Perg. des 16.—18. Jh., die älteste von 1543. — Lateinisches Gedicht auf das Kriegsjahr 1796. Vgl. TILLE, Übersicht S. 31.

Geschichte Die Pfarrkirche wird schon 1202 genannt (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 6). Von diesem ältesten Bau ist noch der Turm erhalten. Das Langhaus scheint ohne wesentliche Veränderung bis zur Mitte des 17. Jh. bestanden zu haben. Im J. 1408 liegt das Kapitel zu Kaiserswerth im Streit mit den Pfarrgenossen zu Lank wegen Herstellung der zerfallenen an der dortigen Kirche angebrachten Giebelverzierung „dat gehemeltz“ genannt (Düsseldorf, Staatsarchiv, Urk. Kaiserswerth 273). Im J. 1645 ward die Kirche eingeäschert (Düsseldorf, Staatsarchiv, Reg. Kaiserswerth 551). Im J. 1662 wird ein neues Schiff errichtet, „unser lieben frauen bau“. Aus dem ganzen 18. Jh. erfahren wir dann von Reparaturen. Im J. 1840 war das Langhaus so baufällig, dass es abgebrochen werden musste. Es wurde an seiner Stelle 1841—1844 ein dreischiffiger Neubau aufgeführt.

Turm Der aus Tuff aufgeführte gut restaurierte Turm ist einer der stattlichsten dieser Art in der südlichen Hälfte des Regierungsbezirks Düsseldorf. Er ist sechsstöckig und leicht verjüngt. Das Erdgeschoss ist ganz glatt gehalten; das zweite und dritte Geschoss zeigen auf jeder Seite drei durchgehende rundbogige Blenden, das vierte drei mit je zwei Rundbogen abgeschlossene, das fünfte und sechste zwei mit Rundbogenfries abgeschlossene Blenden. In den beiden letzten Stockwerken Doppelfenster, die Mittelsäule mit Eckblattbasis und Würfelkapitäl. Den Turm krönt eine achtseitige geschieferte Haube.

Langhaus Das Langhaus ist ein dreischiffiger Backsteinbau mit sechs Säulenpaaren, die durch Arkadenbögen verbunden sind, die Obermauern durch Pilasterstellungen gliedert, die flache Decke mit Rosettenverzierung — der ganze Bau in den austretenden Formen des Schinkelschen Klassizismus errichtet.

Ausstattung Die Ausstattung ist dem Bau angepasst.
Im Chor sind ein barocker Sakramentsschrank und eine barocke Piscina eingemauert.

Taufstein Taufstein von schwarzem Marmor vom J. 1752.

Glocken Die Glocken tragen die Inschriften: 1. ANNUNCIABO LAUDEM DEI ET EXAUDIET VOCEM MEAM VESPERE ET MANE ET MERIDIE. PSALM 54. FUSA SUB R. D. WILHELMO BONGART P. T. PASTOR IN LANCK ANNO 1706. SACRATA DEO, S. JOHANNI ET S. SEBASTIANO.

2. ME P. HEMONY ANNO DOMINI 1647 E 4753 PONDO METALLI FUDIT ET J. R. VOIGT 1780 EX EODEM METALLO IN LANCK REFUDIT. DEFUNCTOS PLANGO, VIVOS VOCHO, FULGURA FRANGO. E STEPHANO STEPHANUS PONDERE ET ARTE NOVUS, ECCE CRUCEM DOMINI †, FUGITE, PARTES ADVERSÆ.

Haus Latum HAUS LATUM. H. KEUSSEN, Haus Latum: Heimat 1875, S. 79. — LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 326.

Geschichte Das Haus war der Sitz der Herren von Latum, die schon im 13. Jh. erscheinen. Im J. 1366 wird ein Neubau durch den Ritter Heinrich Romblian von Voisheim errichtet. Nach ihm waren die Herren von Druiten, von Hausen, von Bawir, von Backum im Besitz. Im hessischen Kriege 1642 war das Gut gänzlich niedergebrannt

und wurde von Wilhelm von Backum um 1686 neu aufgeführt. Ende des 18. Jh. Haus Latum kam es durch Heirat an die Freiherren von Geyr, 1882 durch Kauf an den Prinzen Johann von Arenberg.

Das Herrenhaus ist ein schlichter zweistöckiger Bau von vier Achsen, ringsum von Gräben umgeben; die Vorburg aus einem langen Mitteltrakt und zwei im rechten Winkel anstossenden Seitenflügeln bestehend, ist gleichfalls von Gräben umgeben. Durch architektonische Formen hervorgehoben ist nur der zweistöckige Thorbau, mit rusticiertem Erdgeschoss und grosser Durchfahrt, das obere Geschoss nur durch rustizierte Pilaster eingefasst und mit einem flachen Giebel abgeschlossen, in dem sich das Backumsche Wappen, der Drudenfuss, befindet. Herrenhaus

LINN.

MARTINUS HENRIQUEZ A STREVESDORFF, Archidioeceseos Coloniensis descriptio p. 144. — Historisch-geographische Beschreibung des Erzstifts Koeln, Frankfurt 1793, S. 113. — v. MERING, Geschichte der Burgen etc. im Rheinlande V, S. 36. — H. KEUSSEN, Linn und seine Geschichte: Heimat 1876, S. 17 ff.; 1877, S. 1 ff. (ausführlich). — J. P. LENTZEN, Zur historischen Topographie der Burg Linn: Nrh. 1885, S. 98. — Drost, Amtmänner, Schultheisse, Kellner des Amtes Linn: Heimat 1877, S. 192 ff. — Vermessung der Stadt Linn vom J. 1659: Nrh. 1878, S. 112. — LENTZEN, Bestätigung der Stadtrechte: Nrh. 1878, S. 164, 179. — E. v. SCHAUMBURG, Die Schlacht auf der St. Tönnis-Haide (17. Januar 1642) und die Einnahme von . . . Linn: Ann. h. V. N. XXXVIII, S. 50. — LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 365—404.

Litteratur

Handschriftl. Qu. Im Bürgermeisteramt: Historische Notizen über Linn von 1474 an, aufgezeichnet 1861. — Stadtrechnungen vom 17. und 18. Jh., die älteste vom J. 1621. — Verwaltungsakten der Stadt Linn aus dem 17. und 18. Jh. — Vgl. TILLE, Übersicht S. 32.

Handschriftl.
Quellen

Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Register der Einkünfte des Amtes Linn: sieben Aufzeichnungen aus dem 15. bis 18. Jh., das älteste Registrum redditum . . . collectum per JOANNES HONT cellerarium 1432. Vgl. LAMPRECHT, Verzeichnis nieder-rheinischer Urbarialien S. 46.

Ansichten und Pläne: Ansicht der Burg vom J. 1850 im Nrh. 1886, am Schluss. Aufnahmen von Photograph *Schiffer* in Krefeld.

RÖMISCHE FUNDE. STOLLWERCK, Gelduba S. 165, 167. Bei dem Bau der Greiffenburg im J. 1836 wurden verschiedene Thongefäße gefunden, darunter ein Becher mit der Inschrift: VIVAM. Vgl. REIN, Stationsorte S. 32. — BRAMBACH, C. I. Rh. Nr. 248. Die Fundstücke in der Sammlung der Frau Rhodius vgl. unten S. 144. Über die in den Heeswaldungen gemachten Funde germanischer und fränkischer Altertümer vgl. ausführlich bei STOLLWERCK, Gelduba S. 155 und unten unter Uerdingen S. 150. In dem Weiler Glintholt zwischen Bockum und Linn kamen eiserne Werkzeuge und drei Gefäße von Bronze 1860 zum Vorschein, die aber wahrscheinlich frühmittelalterlich sind.

Römische
Fund

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Margarethae). LEFRANC u. Kathol.
Pfarrkirche LENTZEN, Kr. S. 366, 373. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 261, 274. — H. KEUSSEN in der Heimat 1877, S. 1 ff.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Urk. von 1433. — Kirchenrechnungen von 1631 an. — Catalogus anniversariorum aus dem 17. Jh. mit vielen Namensein-